

Zur Berufswahl : die Ausbildung des Landwirts

Autor(en): **Koller, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wogenes, gerechtes und gutes Urteil, geben ihm nach aussen die Liebenswürdigeit des rücksichtsvollen, beherrschten Menschen. Nicht a n g e b o r e n sind all diese Eigenschaften zumeist, sondern sie sind der Preis für die Mühe, mit der man innern Reichtum

an Gütern des Herzens und des Geistes erworben hat. So ist man gebildet, nicht weil man Wissen hat, sondern weil das Wissen ein Wesensbestand geworden ist der gesamten ausgereiften Persönlichkeit.

Köln.

Dr. E. Sternberg.

Zur Berufswahl: Die Ausbildung des Landwirts

Die schweizerische Landwirtschaft umfasst etwa ein Viertel der erwerbstätigen Bevölkerung. In der Landwirtschaft hat es nie eine eigentliche Arbeitslosigkeit gegeben, es sind die in ihr vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten noch nicht restlos erschöpft worden. Sie hat noch grosse Möglichkeiten, ihrer Aufgabe, der Sicherung der Lebensmittelversorgung unseres Landes, gerecht zu werden. Notwendig aber hiezu ist, dass sie über tüchtige und umsichtige Arbeitskräfte verfügt. Die Landwirtschaft bietet ein Leben in freier Natur mit den Geschöpfen der Erde. Sie bietet keine Reichtümer, aber sie sichert ein auskömmliches Leben für jeden tüchtigen und arbeitsamen Bauern und seine Familie. Der Neigung und Leistungsfähigkeit entsprechend können in der Landwirtschaft verschiedene Arbeitsgebiete ausgewählt werden. Namentlich die Tierzuchtberufe stellen abgerundete und verantwortungsvolle Arbeitsgebiete dar. An tüchtigem landwirtschaftlichem Dienstpersonal besteht immer Mangel. Die Landwirtschaft bietet auch die Möglichkeit, zu eigenem Grund und Boden zu kommen oder als Pächter einen Betrieb zu übernehmen. Erste Voraussetzung aber ist, dass der junge Mensch, der sich der Landwirtschaft zuwenden will, kräftig, gesund und arbeitsfreudig ist; er muss sparsam veranlagt sein und auf die vielen Vergnügungen und Zerstreungen der heutigen Zeit leicht verzichten können. Die Landwirtschaft umfasst folgende gelernte praktische Berufe: Landarbeiter, Landwirt, Geflügelzüchter, Milchwirtschafter, Baumwärter etc. Im landwirtschaftlichen Betrieb selbst sind eine ganze

Reihe von Betriebseinrichtungen kombiniert, so dass die Zahl der Spezialisten klein ist. Zur Lösung von Spezialaufgaben kommt diesen heute jedoch eine grössere Bedeutung zu. Zur Landwirtschaft im weiteren Sinn gehören auch die Gärtner und Förster.

Der Jüngling, der aus der Landwirtschaft selbst stammt, hat verschiedene Arbeiten im bäuerlichen Betrieb schon im schulpflichtigen Alter erlernt, er wird aber nachher noch sehr viel zu lernen haben. Einige Jahre Dienstzeit an fremden Plätzen in verschiedenen Landesgegenden und Besuch einer landwirtschaftlichen Winterschule werden auch ihm zu empfehlen sein. Für Jünglinge, die den Beruf des Landwirts systematisch erlernen wollen, vermittelt die 1930 vom Schweiz. Landw. Verein ins Leben gerufene Lehrlingskommission geeignete Lehrstellen. Es sind eine ganze Anzahl gut geleiteter Betriebe als sogenannte Lehrbetriebe anerkannt worden. Die Dauer der Lehrzeit beträgt in der Regel zwölf Monate auf kleinerem Betrieb, hernach Wechsel und sechs Monate Sommerarbeit auf grösserem Betrieb, Absolvierung der Lehrlingsprüfung und dann Besuch einer Winterschule. Die bisherigen Lehrlinge stammen zu drei Vierteln bis vier Fünfteln aus bäuerlichen Kreisen. Die Landarbeitslehre ist die Zeit des körperlichen Erstarkens und geistigen Reifwerdens. Nach diesen oder jenen sich entwickelnden Neigungen kann in der Landwirtschaft eine bestimmte Richtung eingeschlagen werden.

Bekanntlich hat sich in unserm Lande die Milchwirtschaft besonders gut entwickelt, und es gibt da eine ganze Reihe

von verschiedenen Betriebsarten, wie But-
terei, Konsummolkerei, Hartkäserei, Weich-
käserei, gemischte Betriebe. Zur Betätigung
in der Milchwirtschaft gehören nicht nur ein
handwerksmässiges Können und reiche
praktische Erfahrung, sondern ein hohes
Mass wissenschaftlicher Fachkenntnis und
kaufmännisches Verständnis. Im Interesse
der Konkurrenzfähigkeit unserer Milchwirt-
schaft müssen an dieses Personal besonders
hohe Anforderungen gestellt werden. Da-
gegen bietet dieser Beruf mehr Lebensstel-
lungen für unselbständig Erwerbende als die
eigentliche Landwirtschaft.

Eine besonders intensive Form der Land-
wirtschaft stellt der *Gartenbau* dar. Im
Gegensatz zum landwirtschaftlichen Betrieb
befasst sich die einzelne Gärtnerei nur mit
Pflanzenbau, und auch hier vielfach mit Spe-
zialkulturen wie Gemüsebau, Baumschule,
Blumen- und Zierpflanzenbau, gärtneri-
scher Samenbau, Gartenausführung und
Friedhofgärtnerei. Es ist jedem Gärtner zu
raten, sich während der Lehrzeit in minde-
stens zwei Zweigen auszubilden. Das beruf-
liche Fortkommen wird so erleichtert. Lei-
der macht sich in diesem Berufe stark der
Saisoncharakter bemerkbar.

Nicht nur der Jüngling, sondern auch die
schulentlassene *Tochter* können sich der

landwirtschaftlichen Berufstätigkeit zuwen-
den. Für diese ist eine systematische Aus-
bildung nicht minder notwendig. In der
Landwirtschaft und in verschiedenen Gewer-
ben hängt der berufliche Erfolg sehr stark
von der Mitarbeit der Frau ab. Sie hat die
Erzeugnisse für die Verwendung im eige-
nen Haushalt und zum Teil auch für den Ver-
kauf vorzubereiten, für ihre Erhaltung und
richtige Verwertung besorgt zu sein. Eine
gute Vorbereitung für das Bauernleben, für
die bäuerliche Hauswirtschaft und für die
Aufgabe als Bauernfrau ist die *bäuer-
liche Haushaltlehre*, wie sie un-
ter den Auspizien der Schweizer. Arbeits-
gemeinschaft für den Hausdienst durchge-
führt wird. Die Lehrzeit beträgt auf eben-
falls anerkanntem und gut geleitetem Be-
trieb 1½ bis 2 Jahre und schliesst mit einer
Prüfung ab. Im Interesse der Leistungsfä-
higkeit und Qualitätsproduktion ist es an-
gezeigt, dass möglichst viele, die sich der
Landwirtschaft zuwenden, auch darnach stre-
ben, es zum tüchtigen Meister und zur gu-
ten Meisterin zu bringen. Auch wenn eines
später nicht in der Landwirtschaft zu ver-
bleiben gedenkt, kann die gute Ausbildung
nur nützlich sein.

Niederteufen.

Hs. Koller.

Heilpädagogik und Hilfsschule

Die unterrichtliche und erzieherische Behandlung der Schweiger

*Auszug aus der Diplomarbeit am Heilpäd-
agogischen Seminar a. d. Universität Fribourg
von Sr. Borgia Ditz, Ingenbohl.*

Nachdem die Verfasserin Typen freiwilligen
Schweigens aus Literatur und eigener Erfah-
rung dargestellt hat, befasst sie sich mit dem
pädagogischen Problem der Erfassung und Be-
handlung derselben. Sie erkennt, dass die Ur-
sachen des freiwilligen Schweigens liegen
können in:

a) *Der Fehlanlage*. Es ist sehr schwie-
rig, für jeden Fall freiwilligen Schweigens die
Ursache anzugeben. Heinze sieht für das-
selbe einen sensitiven Charakter mit astheni-
scher Reaktion als ausschlaggebend an, Frö-
schels Störungen des Willenslebens; Wa-
terink und Vedder sprechen von einer
Regression in ein früheres Entwicklungsstadium,
Benjamin zählt es zu den Abwendungs-
reaktionen. Ursache kann Verlegenheit des